

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 35 (1973)
Heft: 4

Rubrik: IV. Teil : Zellete und Gschichtjini
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

IV. Teil

Zellete und Gschichtjini

Für Nicht-Walliser

Es ist nicht jedermanns Sache, Dialekt-Texte zu lesen, und ich kann mir vorstellen, dass der eine oder andere walliserdeutsche Ausdruck nicht auf Anhieb verständlich sein wird. Aus diesem Grunde erlaube ich mir, die «ausgefallensten» Ausdrücke in diesem Anhang zu «verdeutschen» . . .

Weidu-Gschichte

<i>Brachot</i>	Juni	<i>Nidla</i>	Rahm
<i>ds Pliiggu</i>	Poltern	<i>Luzza</i>	Jauche
<i>Bidill</i>	Bauch	<i>Heiwot</i>	Juli
<i>Chiehjeri</i>	Hirtin	<i>Buw</i>	Mist/Dünger
<i>Brocha</i>	eingedickte Milch		

D Bijini im Bart

<i>Bijini</i>	Bienen	<i>Brunnustutt</i>	Brunnenstock
<i>Frouw</i>	Frau	<i>mottu</i>	bewegen
<i>gidornot</i>	gestochen	<i>gspitaklot</i>	schelten
<i>gjätot</i>	jäten	<i>Batilletu</i>	kl. hölzernes
<i>gmehjot</i>	mähen	<i>Batilla</i>	Weingefäss
<i>Ertru</i>	Orte	<i>Gwäs</i>	Landwein

Fer nix wärt

<i>Bianggini</i>	Italiener	<i>Trissil</i>	dummer
<i>a sume Ertru</i>	an manchem Ort	<i>zerkiiti</i>	Mensch
<i>Tschingg</i>	Spottnamen für Italiener	<i>knewwot</i>	zerrissene knien
<i>änuhar</i>	drüben	<i>embri</i>	hinunter
<i>Nool</i>	dummer Mensch	<i>flännunt</i>	weinen
		<i>reide</i>	steif

Der Schüelbsüech

<i>giguxot</i>	Schneetreiben	<i>Tretschu</i>	Zöpfe
<i>Beich</i>	Bänke	<i>veribill</i>	verübeln
<i>Aprellu</i>	April	<i>bickot</i>	bücken
<i>Hubol</i>	Hügel	<i>gipiischtot</i>	stöhnen
<i>Lowwine</i>	Lawinen	<i>gleescht</i>	geleert

D Wahle in St. Severin

<i>unnitz</i>	klein/ bescheiden	<i>lotzt</i>	schaut
<i>hässig laffu</i>	schnell trinken	<i>ä-manerscht</i>	wiederum
<i>äsië</i>	manchmal	<i>Lübhafte</i>	Teufel
<i>Gizüdol</i>	Kleinvieh	<i>schgattundu</i>	spottend
<i>z howwu</i>	umhacken	<i>gitrungg</i>	fest
<i>Buttigji</i>	Krämerladen	<i>Göücha</i>	Schimpfname (Narr)
<i>old</i>	oder	<i>erschwickunt</i>	erblicken
<i>natwädre</i>	keiner von beiden	<i>spewwot</i>	speien, spucken
<i>gikaltot</i>	versteckt	<i>schginzundu</i>	spottend
<i>natwärisch</i>	quer	<i>fircher</i>	heraus
		<i>gibschissu</i>	betrogen

D Wallfahrer

<i>Dinnera</i>	Untersenn	<i>Gliger</i>	Lagerstätte
<i>Senniga</i>	Senn	<i>gsüifzgot</i>	seufzen
<i>Trillchgwand</i>	Kleid aus selbstgewo- benem Tuch	<i>gipiischtot</i>	stöhnen
<i>rüüzu</i>	schnarchen	<i>kiiunt</i>	gefallen
<i>bschowwu</i>	betrachten	<i>Fleeh</i>	Flöhe
<i>Leeschi</i>	Guss	<i>Hännuliisch</i>	Hühnerläuse
<i>Gmachji</i>	Stall	<i>Zäche</i>	Zecken
		<i>Schutzji</i>	Weile
		<i>fleetu</i>	saubere

Ds Josisch Reis

	<i>Tschuggu</i>	Felsen	<i>Lagolti</i>	ovales Holzfass
	<i>Tribil</i>	Trauben	<i>Port</i>	Türe
41	<i>Heida</i>	uralter Wein	<i>Buw-Trägu</i>	Misttragen

<i>gipugglotte</i>	gebückt	<i>ds Steeru</i>	umgraben
<i>rägguvoll</i>	überladen	<i>Tschiffretta</i>	Rückenkorb
<i>tänu-gälbi</i>	goldgelb	<i>affoltru</i>	abblättern
«Läsu»	Weinernte	<i>bischmot</i>	murmeln

Ds Lugi-Schülti

<i>embri</i>	hinunter	<i>laffu</i>	trinken
<i>embitz</i>	ein Weilchen	<i>Lafnetscha</i>	alter Landwein
<i>Tuggol</i>	Stück		

Weidu-Gschichtjini

(Alti Erinnerige uf Wallisertiitsch)

Afangsch Brachot gehntsch in du Schattubärgu mit dum Veh in d Weide. Hiitzutagsch, was uberall Schtrasse und güeti Wäga hett, chennuntsch di ganz Roba uf as Camion old uf an andri Bäre kiju, und in äs paar Minüte sindsch an Ort und Schtell. Öü suschter is nimme äso wie friehjär, in de Weidu nit und öü annerscha. Aber alls geiht halt du Wäg vorwärts — än fortschrittliche Wäg — wie d Jungu bhöüptunt — än gfehrliche Wäg — wie hienta än Eltre wagt zsägu. Wier chenne daruber hie nit disputieru. Aber anas paar Gschichtjinu va dazumal, wa ich als unnitze Hieter-Bueb erläbt ha, wellt ich Ew zeichu, wies ämal gsi ischt.

Ds Pliiggu

Ds Veeh hett mu, bis ignachtot hett, vorna gla. Wennsch de du Bi-dill volle gka heint, sind di Chieh und Chalber mängischt va sälbscht zum Schtall zerrugg cho. Zmeischt Ziit hettmu aber än Mieh und äs Gitie gka, bisch an der Chetti gsi sind. Derna hettmu eppis zNacht gnu, Milch, Brot und Chees, hett d Hittuport bschlossu und hetschi uf ds Glier, wa gwändlich än Strowsack gsi ischt, nidergla. Chüm ischt mu igschlafus gsi, ischt mu vanam Gipolter und Chrachu wider erwacht.

«Schi pliiggunt!» hettmu hibschi der Chiehjeri gseit.

Di hett gibischmot: «Hab di still, de gehntsch wider!» —



Walliser Dörfchen. Zeichnung von Margreth Hediger-Bürcher.

Ds Büebji ischt de wider igschlafu und hett de gwändlich nix meh derva gmerkt, dass d Chiehjeri hibschi üfgstandu ischt, di Port embschlossu und ihru Liebhaber igla hett. Hettsus aber gmerkt, so hetts nix dergliichu gita und schich süferstill gka. Am andru Morgunt hetts de aber scho la merku, dass äs gkehrt heigi, wie ds Albini, der Hans old der Josi sigi in d Hitta cho. D Chiehjeri hett de mit anam Schoggola-Britt dum Hieterbüebji ds Stillschiwiigu miessu abchöufu...

Der verborgu Tanz

Dazumal hetts noch nit sovill Fäschti gigä wie hiitu. Und ds jung Volch hett nummu aner Fasnacht derfu tanzu. Das ischt aber dene jungu Beinu vill zwenig gsi. Darum heintsch de in de Weidu-Hischinu gitanzot und gfäschtot. D Meitje heint Mutzbrot und Brocha gigräshot gka und die Burschtu heint nit nummu du siessu Schnaps gibrungu, nei öö d Müsig. O, keis Tanzorcheschter ischt das gsi! Nummu än Handorgoler, än Giiger old sogar nummu eine, wa d Müülharfa hett chennu spilu. In spetru Jahru hettmu de öö scho Grammophon und Platte gka. Im Schii va-n-äs paa Cherzu old anam Petrol-Lusi hett mu in dem Weidu-Stubji Ländler, Schottisch und Polgga gitanzot, dass ds ganz Gmachji mängischt gschweicht und ds Veeh im Stall lüüt gibrielot hett. Natirli hetts bi settige verborgnu Tänz mängu Striit und sogar mängi Füschteri und Prigleri gigä. Aber im grossu und ganzu sind die jungu Liit luschtigi und fiini gsi und äs ischt vill weniger Schlimms passiert als appa än versürote Gmeirad, än beesche Gwaltshaber old der Pfarrheer hett wellu ha. Hetti dischi Dorfgwaltigu villiicht emal im Brachot äs richtigs Volksfäsch in de Weidu erlööbt, so weri di grescht Wieschi verbi gsi. Und äs hetti vill weniger verborgni Tänz gigä...

Brocha-Süüfu

An de Sunntäg hett mu än Gebsa voll Milch mit Labpulver pereit gmacht. Am Nahmittag ischt de di ganz Famili in d Weida cho. Di Milch ischt jetzu dicki gsi. Mu hettscha miessu inam Gschirr fitzu. An Tropf Nidla hettmu no dri gita. Und derna hett mu dischi Dickmilch, «Brocha», mit Mutzbrot gnu. Das ischt eppis Herrlichs gsi, und jungs und alts heint griemot. Na der viertu, füftu Tassu hettmu embitz miessu umanandre lööfu. «Di Brocha müess schich setzu!» hett der alt Naz gseit. Und das ischt wahr gsi. Emmil hettmu nach dum Umherlööfu wider äs paar Tassette megu...

D Müs in der Nidla

Jede Tag hettmu gnidlot. Mu hett va de Milchgebsinu d obroschti dicki Nidlaschicht abgnu und in äs bsundrigs Gebsi gita. Us der Nidla heintsch de im Dorf unnuna der huniggälb Brachot-Öüchu gmacht.

Emal is passiert, dass in dem Nidilgebsi än Müs erträchni gsi ischt. Ischi Hieter heint nit lang gwerweisot, wasch sellunt machu. Schi heint ds Müsi hibsch la abtropfu, di Nidla heimgibrungu und nix gseit. Und der Öüchu sigi kei Bitz schlächter gsi als andri Mal. Mu müess äbu nit alls wissu und gseh...

Luzza im Gsicht

Nit jede Pliigger hett ds Glick gka, dasch nu igla und mu Nidla und Mutzbrot gigä heint. Eine, wa aner Meitja ischt na gsi und fascht jedi Nacht isch cho pliiggu, ischt erscht kurierte gsi, wa mu d Chiehjeri äs Gschirr volls Luzza zum Pfeischter üs in ds Gsicht gleeschot hett. «Ätsch, pfuch! Nit gitroffu!» heigi är gibrielot und sigi verschwunnu. — Än paar Täg derna aber ischt ischi Chiehjeri, wasch am Morgund di Port hett üfgita, di Gredi embri in du Mischd gkiit. Zum Glick is da ganz linds gsi und so hetts ra nix gmacht. D Stäga, wa der Pliigger in der Nacht äwäg gita hett, heintsch dernäbunt in de Stüüde gfunnu...

D Alpfahrt

Mit der Alpfahrt geiht das Weiduläbu z Aend. Ds Veeh hettmu äs güetun Tagsch im Hewwot uf di Bsetz-Pletscha gitribu. D Hitta und du Stall hett mu giputzt, du Buw agwäschu und de ischt mu wider in ds Dorf emab gigangu. Hie unnuna ischt jetz ds Hewwu agigangu. Ds Weiduläbu, ds Pliiggu, ds Tanzu, ds Karisieru, ds Brochasüüfu sind wider fär as Jahr verbi gsi. Aber mängs jungs Meitji, wa jetz villiicht in anam Hotel old inam Stadt-Hüshalt hett miessu schis Brot verdienu, hett mit embitz Längiziit an du Weidu-Brachot zerragg gideicht...

D Bijini im Bart

Der alt Hermaa ischt bi isch deheimu der grescht und bescht Biji-Zichter gsi. Är hett sus mit dene summundu und brummundu Tierlini güet chennu, und schi heint mu di güeti Lüeg immer mit anar tichtigu Hunig-Ärnta verdankt. Wenns z'Birchu nimme warm gnüeg gsi ischt, hett är schini Biji-Velker embri z'Chummu la trägu, wasch de scho früeh im Üüstag an de Wiidli-Stüde und an andrum Gstrüch gnüeg zbiggu percho heint.

Wenns de öü am Bärg giblieht hett, sind ds Herma'sch Bijini wider emüecher cho und heint im Summer im Gärlich noch än dritti Fräss- und Sammilstation gfunnu. Nit vergäbu hetts wiit umenand im Oberwallis gheissu: Der Birchnerhunig ischt bsunners än güete!

Der alt Hermaa hett uf schiner Saagu und in der Schreineri immer Lehrbüebu gka. Di heint natirlich öü gärü va dem güetu Hunig gschläckot. Fär dass di nit ewig in der Versüechig miesse läbu, hett är schi in de erschte Täg va der Lehrziit an äs grossus Fassji voll ghlöüdrote Hunig gfiert und hett gseit: «So, Büebu, jetzt schläcket emmal gnüeg!»

Di Lehrgsellu heint schich das nit zweimal la sägu. Mit anam grossu Holzleffil sindsch in das weich, herrlich, siess Hunig-Meer gfahru und heint ghläckot und gschläckot — bisch eifach nimme heint megü. — Mu verzellt, di Gsellu heigi d'meischtu va discher Schläkeri äso gnüeg old zwill percho, dasch niemee verborgu uber än Hunig-Bigxa geratu sigi...

Wenn d Bijni gschwärmot heint, hett das im Derfji immer än Üfregig gigä. Bald hett da anam Tröüf-Chännil old anam Böümascht, bald hie anam Dachsparru old Firschtböüm än Schwarm va summundu, brummundu Bijni ghangot. Das Ghöür hettit Lehr sellu gkehru! D Frouwwini heint ds Vorscher old du giblüemtu Italiener-Lumpu vor ds Gsicht gnu und d'Jungini heint gibrielot, bis der alt Hermaa, riewige und ärnschthafte wie immer, cho ischt. Än Chorb old suschter äs Gfäss hett är mitgibrungu, hett di Pfiifa emprännt und äs Tüech uber du Chopf gita. Und de ischt är an ds Wäreh gigangu, und in churzer Ziit ischt der Schwarm versorgte gsi. Ich ha derbi nie gseh, dass nu äs einzigs Biji gidornot hetti...

Iisch andre is aber nit immer äso güet gigangu mit dene fliissige Brummeru. We wier im Steihüüs-Gartu gjätot old in der Neechi vam 46



Walliser Frauen in ihrer Sonntagstracht. Zeichnung von Margreth Hediger-Bürcher.

Biji-Stand gmehjot hei, sindsch hienta schaaruwiiis uf iisch losgizogu. Bsunnere ab dum Sägsu-Wetzu sindsch wilti und zornigi cho, und mängischt hei wier ds Wärschiig miessu la fallu, si gflichtot old hei mit beide Händ gwehrt und gschlagu. Der alt Hermaa hett de gwändli mit schinum teifu Bass glachot wie suschter sältu ämal. Aber am Abund hett är de äs Glas Hunig gibrunge und hett derbi gseit:

«Da, nämmet fär di Üfregig, wa Lehr hiitu gka heit!»

Nach aner dicku Hunigbrot-Schnittu hett mu de öö über dischi Biji-Gschicht chennu lachu...

Hienta is vorcho, dass di Biji-Chinigi und ihre Schwarm an de unmeglichschtu Ertru än «Landeplatz» gsüecht und gfunnu heint. Ämal is di Brunn-Stutt vum altu Holztrog gsi, und niemo hett meh derfu ga Wasser reichu. Äs anners Mal sindsch zer offunu Chapällu-Port igflogu und heint schich an du Siidu-Mantol va der Muettergottes gheicht. Gefährlicher hettis due chennu si, wa än Schwarm schich uf dum längu Bart vum Bodmer-Feli nidergla hett und das Mal, wa schich di Bijini bi der Sant-Herrgottstags-Prozession du Fäderbusch am Helm vum Fänner üsgsüecht old öö due, wa schich di wiltu Brummera in du wiissu Schleier vaner Muettergottes-Trägeri gsetzt heint...

Hett das jedesmal än Üfregig gigä! — Und jedesmal hett der alt Biji-Vatter riwig denu Schwarm gsammlot und versorgt. Der Feli, der Fänner und die Muettergottes-Trägeri heint zerscht, wa schi schich wider heint derfu mottu, gspitaklot und als Megliche gseit. Der alt Hermaa hett, ohni ds Gesicht zverzieh, glosut und de ganz trochu gseit:

«Äs ischt ja no alls güet gigangu! Sid doch jetz nit dummer als di uverniftigu Tierlini!»

Mit anam Glas voll Hunig, anam Stumpu old aner Battilletu Gwäs hett är de du letschtu Zoru vertribu. Und so ischt gwändli alls wider in di beschi Ordni cho — und di Bijini heint na dum Schwärmu öö wider zer altu Ordni gfunnu...

Fer nix wärt

(An Wiehnachtsgschicht im Wallisertiitsch)

Dazumal heintsch bi isch d Letschbärglinia gibuwwot. Uberall hetts hüfuwiis Bianggini gka. A sume Ertru heint di Tschingge, wie mu dene Italiener old Bianggini öö gseit hett, richtigi Baraggu-Derfer erstellt und annerschwa heintsch in de Derfjinu du letschtoscht Platz verheftot. Unner dene Italiener hetts an Hüüfo rähti Arbeiter gka. Aber natirli öö äs paar, wa besser weri änuhar dum Simplontunnel giblibu. Di heint bi jeder Gläguheit ghöürot und gstrittu und — was gischt was hescht — ds Messer fircher gizogu.

In der Chummu hetts da ämal en Zämmuputsch va Iheimischu und settige halbwilte Biangginu gigä. D Schandarme heint miessu cho und heint äs paar va dene Chrachbrieder mitgnu und igsteckt. Das hett di noch wilter und verruckter gmacht und schi heint gidroht, d Chummer selle de noch an schii deichu ...

Im Derfji hetts än Nool gka, wa keis Wort hett chennu redu. Eis Öüg hetter än Schtuck fircher gka und ds andra ganz igitrucks. Är hett nit rächt chennu lööfu und mu hett nu fär kei Arbeit chennu brüchu. Solang wie d Eltru und di Gschwistertu va dem armu Nool gläbt heint, hett ihm eiguntli nix gfehlt. Är hett ds Aessu gka und an Chammra, wa är ds meischt Ziit gschlafu old glägu hett. Wa schini nechru Verwandtu gstorbu sind, hett di Gmeind du Nool miessu ubernä. Willsch aber scho fascht unner de Armulaschtu zämmu gibrochu sind, heint di Chummer dem Nool nit grad güet glüegot. «Fär nix ischter wärt, der Trissil! Und jetz miesswer nu noch erhaltu. Fer was ächt settigi Liit miesse läbu!» —

Das und noch Leiders heintsch van dem armu Kärli gseit. Ds Weisumamt hett ds Hischi und ds Gietji verhöüft und va dem Gäld hettisch mu rächt chennu lüegu. Aber äbu. Fer äso eine, wa nix wärt ischt und nix schafft, ischt än süüri Suppa, herts Brot, än alti Pritscha und zerkiiti Hudla güet gnüeg ...

Villiicht hett der arm Narr nit gspirt und gmerkt, wie-n-är ubrige gsi ischt und hett nit verstannu, wensch mu alli Spott und Schand nahgriecht heint. Villiicht hett är sogar Freid gka, wenn d Jungini mu nahgliffu sind und griecht heint: «Leide Nool! Tumme Nool! Bifig-Nool!» Aber äbu, wels cha das sägu, ob är di beeschu und leidu Werter nit gkehrt und die mitleidigu Blicka va äs paar rächte Liitu nit gseh hett?

Kei Mänsch in der Chummu hett äs Ziiitji nach dum Zämmuputsch zwischunt de iheimischu Purschtu und dene Italiener dara gideicht, was di in ihrer Teibi gseit und gidroht heint.

In der Mitternachtsmäss sind die Chummener und di Bianggini näbunänandre im Chilchulti knewot, der Pfarrheer hett än scheeni Predig gka und zletscht sogar äs paar Wort uf Italienisch gstottrot. Mu hett sus dene Südländer agseh, wie schi dara heint Freid gka und bim Credo heint schi äxtra lüüt mitgsungu. Mängi Chummener-Meitja hett schich umgekehrt und zum eintu old andru schwarzhaarigu Giovanni old Giuseppe zerrugg glüegot. —

Der Nool hett hinacht in der chaltu Chammru kei Rüew gfunnu. Das Stickilti Mutzbrot, wa mu d alt Viktorin gibrungu hett, ischt bald verambri gsi und derna hett är schich uf der Pritschu in di Strätzdechi igitreelt. Aber der Schlaf hett nit wellu cho. Aer ischt wider üfstannu und zum Pfeischter gliffu. Ds Rickerli hett är üfgita und du Chopf üsgheicht. Derna ischt är wider zer Pritschu zerrugg gigangu. Aber äs hett nu nit gidolot. Wider ischt är üfgsprungu.

Pletzli tüet är äs firchterlichs Ghöör und schreckt di Port üf. In der Fiischtri und Üfregig stitzt är d Stäga embri. Derbi schlaht är du Chopf a und blibt äs Wiili liggu. Aber uf ds Mal chunnt wider di Urüew uber ihnu. Är süecht d Hüüsport und waner schi nit sofort üfbringt, faht är wider lüüt a brielu.

Kei Mänsch ischt umenand, wa denu armu Nool gkehrti. Alls, wa hett chennu ga, ischt in der Chilchu, und d Jungini und d altu Liit schlafunt fescht old sind äso schwerheerigi, dass schi das Gibriel vam Bifig-Nool unmegli chennunt gkehru.

Ändlich gitt di Port na. Ische Nool löüft was är mag der di Gassa embri. Uf der Gletti ischt är sicher meh als äs Mal nidergstitzt. Wahrscheinlich hett är düe d Liitri vanam Chilchupfeischter gseh. Emmil ischt pletzli di Port üfgigangu und der Nool stitzt mit anam firchterlichu Ghöör derdiri. D Schüeljungini fehnt a lachu, wasch du Nool gsehnt. Di Gwachsnu machunt beeschi Gsichter und der Gmeischriiber will du armu Kärli zer Chilchu emüss stossu. — Was chunnt mu jetz in du Si, dem Trissil? Das hett är jetz no nie gmacht, eifach üszbrächu und äfort zlööfu. — Äs paar Mannjini sind dum Schriiber zHilf cho und heint du Nool mit Gwalt der du Gang emüss gschreckt. Vorna riisst är schich los, zeicht an d Nase und brielot wider. Jetz chunnt öü de andre än gspässigi Luft in d Nasa. «Wartet abu!» seit der Prisdänt. «Schmecket Iehr öü äso eppis Gspässigs?» — D andru ziehnt d Luft i und eine meint: «Das — das ischt Fiir! Da — da brännts äswaa!» «Där Gottswillo — Fiir!» höürot än andre. Und de brieluntsch deräsanners: «Fiir! — Hälfet! Äs brännt! Chommet, ds Derfji verbrinnt!» —

Der Prisdänt schickt äs paar flinggi Purschtu äfort. Us der Chilchu lööfunt d Liit jamrundu und brielundu uber du Platz. Und de sind di Purschtu scho wider zerrugg und riefunt: «Äs brännt bim Trogstadol. Chommet, leschet! Hälfet!» — Äs gitt äs firchterlichs Durchenander. Alli lööfunt in di gliichi änggi Gassa. Hie gitts äs Gstungg und äs Gstor. Schi brielunt, schi flännunt, schi bättunt. Und ändli stolpruntsch wiiter. — Der Prisdänt und äs paar Mannjini, wa du Chopf nit verloru heint, probierunt Ornig in die Üfregig und in denu Lärm zbringu. D Chind und d eltru Frouwwe schickuntsch zerrugg in d Chilcha. Schi sellunt bättu, und nit de andre unner de Fiessu si. Und d andru, d Mannjini, d jungu Purschtu, ds junger Wiibuvolch und nit zletscht d Italiener trägunt Wasser, hälfunt wasch chennunt und was am netigschtu ischt.

Nach appa zwei Stunde ischt d Chilchuport üfgigangu, und eine hett igriefft: «Jetzt chennt Iehr heimga. Gottlob siwer mu Meischer gsi, dem entsetzliche Fiir!»

Aber schi sind noch nit sofort heimigangu. Überall stehnts noch umenand. Alli sind ganz üfgeregti. Schi derfunt gar nit dra deichu, was passiert weri, wemu ds Fiir zspat gseh hetti. Pletzli seit äswells: «Deichet abu, wenn nit der Nool gsi weri...»

«Du hescht rächt!» meint än andre. «Das weri — das hetti — ds ganz Derfji weri verlorus gsi!»

«Wie hett ächt der Nool das gwisst und gmerkt?»

Ja — wie hett ächt der das gwisst und gmerkt? — Di Frag ischt uf ds Mal da und alli deichunt ra na. — Sellti ächt der Nool sälber...? Denu, wa das adiitot, lüegunt d andru wie versteerti a. Der Nool soll das Fiir gleit ha? — Aeso eppis hett är noch nie gmacht. Är hett doch vor dum Fiir immer än firchterliche Angscht. Nei — niemo will das glöübu, dass är ds Derfji hett wellu emprännu. Är ischt ja cho ga warnu und hett dermit ds Dorf vor dum Unnergang grettot. — De cha-n-är doch nit der Brandstifter si! —

Einum chunnt pletzli di Drohig va dene Italiener z Si. Und scho ischt är sicher, dass di ds Fiir gleit heint. Är seit sus öü sofort und d andru neitunt du Chopf. Ja, das chennti ehner si. Di Blagg-Tschingge sinds gsi. Mu hetti schi länger sellu ilochu und derna emuber schicku. Wier si immer di Tummu. Aber jetzt well wer de dene Blagghind zeichu, wa Gott hockt. —

In einum Zoru sindsch und äs paar lööfunt brielundu der di Gässini embri, fär di Brandstifter ga zsüechu. Obuna vor der Chilchu aber fregt der Prisdänt: «Wa ischt de jetzt der Nool? Ischt der ächt heimigangu? Hett nu äswells gseh?»

Aber niemo hett nu gseh. «Och, der ischt sicher deheimu! — Wa sellti der ächt suschter si?» — Zer Sicherheit gehnt äs paar ga lüegu.

Aber schi chommunt mit dum Pericht zerrugg, mu finne du Nool niene.

Zerscht stehntschi wie erstarrti da, wasch das gkehrunt. Derna seit eine ditz, der andre eppis anners. Wa keine än rächte Pla hett, und niemo weiss, wasch wellunt machu, chunnts ne wider z Si, dass der Nool ds Dorf grettot het.

«Chomet, wier miesse nu süechu», seit der Prisdänt. «Wier chenne nu nit eifach in der Chelti la.»

Das ischt öü de andre rächt. Und so süechuntschi du Nool in alle Gassu, in alle Hischinu, in jedum Hefji. Aber schi finunt nu nit. Erscht am Morgunt gseht nu eine, wa zum Hirtu geiht. Unner aner Stüüdu liit är, reide und chalte.

Zwei Täg na Wiehnachtu tientschi nu bigrabu. Ds ganz Derfji ischt derbi. Jetz, waner tot ischt, wissunt d meischtu eppis Güets vam Nool zperichtu. Kei Mänsch deicht meh dra, dasch nu der Läbtäg lang giplagot und verachtot heint. Niemo seit meh das leid Wort — är sigi fär nix wärt! — Und mängs deicht zinnerseht im Gwissu: Wenn är no läbti, so wellti mu gärü eppis Güets tüe! — Aber äbu — dara deicht mu gwändli zspat . . .

Bhalt dis Lachu! — sollte immer unsere Devise sein.



Der Schüelbsüech

Längi Jahr ischt in Birchegg der alt Furrer-Peter Lehrer gsi. Dazumal, wa-n-är än junge Schüelmeister ischt gsi, hett mu no nix va modernu Schüel-Methodu gwisst. Singu, Zeichnu und vor allum Turnu hetts im Lehrprogramm gar nit gigä. Mu hett gmeint, fär setigs sigi in denu churzu Sägsch-Manotschüelu kei Ziit. Bibil, Kanisi, Schwiizergschicht hett mu aber wie Bohnu-Zellu miessu üswännig chännu, und Rächnu, Schriibu und Läsu heint öö ihri Ziit gibrücht. Ische Birchegger-Lehrer ischt aber schiner Ziit wiit vorüs gsi. Mit schiner Klass, aner Gsamtschüel va meh als fufzg Meitjini und Büebu, hett är ämal iner Wucha giturnot, vorna uf dum Spillplatz, wenns nit grad giguxot hett, old innuna in der nideru, altu Stubu, zwischunt denu längu, unghoblutu Beich, in dene scho Generatione Birchegger mit meh old weniger Iifer versüecht heint, hinner di Gheimnis va Zahle und Buechsteb zcho.

Anam hibschi Tag im Aprellu hett är schini Klass ins Fria gnu. Iehr hettit di Freid va dene Junginu sellu gseh, wensch hibschi in Zweier-Kolonne und äs Marschlied singundu gägunt d Wildmatta gmarschieret sind. Hie uf dum Hubol, wa mu meh als hunnert Wallisergipfla cha zellu, hett der Lehrer Furrer versüecht, schine Schüelchind Heimat- und Naturkunde bizbringu. Är hett ne verzellt, wie vor Millione vo Jahru der mächtig Rottugletscher ds Telli üsghoblot und gformot heigi, wie di Bärge äntstannu sigi, wie derschtu Mänschu ins Tal vam Rottu sigi cho, wiesch an de Üsgäng va de Siitu-Tellinu und an dene stotzundu Haltu ihri Hischini und Derfer gibuwvot heigi, und wiesch heint miessu schaffu und wachu, dass di heissi Sunna, d Steischläg und d Lowwine, ds Wasser und ds Fiir ihne nit wider hett äfort gnu, wa schi gwärchot heint. Hie, uf dum Hubol an der Wildmatta, heint di Birchegger-Schüeljungini ihri hibschi, grossi Walliserheimat besser chennu erläbu als uf der Landchartu im Schüelhüüs old im altu Läsu-Büech, wa mängi Siita scho gfehlt hett und wa das alls nie Platz gcha hetti, wa ihne der Lehrer gizellt und erklehrt hett.

Ischt ämal eppis derzwischunt cho, dasch nit heint chennu üsgaa, und sind di Jungini, wa zum Teil än stunnulänge Schüelwäg gcha heint, immer füüler und füüler cho, so hett der Lehrer pletzli grieft: «D Händ uf du Böüch, du Chopf druf und zächu Minute schlafu» — Schi heint schich das nit zweimal la kummandieru. Di grossu und di chleinu Meitjini mit de blondu und brünu Tretschu und die Büebu mit de blaawu und brüünu Öügu heint schich in dene hertu Beich

gmietlich gmacht und bald heintsch zämmunt äso lüüt grüüzot, dass di dinnu Pfeischter-Schiibe gizittrot heint...

Di Birchegger heint das alli zämmunt gwisst. Will aber ihri Chind gärü in d Schüel gigangu sind und alli, mit Üsnahm va-n-äs paar Halbgibachotu, flott glehrt heint, hett kei Mänsch eppis gägunt du Lehrer gseit. Im Gäguteil! Mänge hett plagiert: «Äso än Schüelmeischter wie ische, ha, äso eine cha mu de wiit und breit ga süechu!» —

Das hett aber pletzli g'ändrot, wasch du Lehrer Gmeiprisidänt gmacht heint. Nit appa, dass är jetzu weniger güeti Schüel gcha hetti. Aber jetzu hett är der eint old andre miessu trätu, und di heint mu das veribill gcha. Schi heint agfangu chritisieru und reklamieru. Ditz hett nimme gipasst und das ischt lätz gsi. Der Lehrer Furrer, wasch mu das sind cho sägu, hett nummu glachot und gseit: «Po nu, leet nummu d Liit la redu und d Chieh la chalbju — das gitt Milch!» — Är hett wiiter Schüel gcha wie immer, und d meischtu Liit, öü der Pfarrheer, wa Schüelprisdänt gsi ischt, sind uf schiner Siitu gstannu.

Wa-n-aber der Lehrer-Gmeiprisidänt inar Chilchurat-Sitzig dum Pfarrheer hett miessu äntgägunt ha und zletscht gwunnu hett, ischt der fux-tifol-wilte gsi und hett dum Schüelmeischter allerlei vorgworfu, unner andrum öü ds Nahmittags-Schlafji in der Schüel. Der Furrer-Peter hett zwei-driimal an schinum Tabak-Pfiifi gizogu, schine Chopf ischt embitz rote chu, und derna hetter gfregt: «Ischt das alls? Old heiter suschter noch äswas an miner Schüel üszetzu? — Nit? — Po nu, alls andra leet nummu mini Sach la si!» —

Di bstimmti und sachligi Antwort hett du Pfarrheer no meh ins Fiir gibrungu. 'Wart nummu, hett är schich gschworu, äs chunnt de än andre, wa di scho bickot, Schüelmeisterli!' — Är geiht heim, nimmt im Zoru Schriibpapier und di Fädra, wa di dickschtu Stricha macht, und schriibt dum Inspäcker, anam bifrindotu Pfarrheer, är selle ämal cho und in der Birchegger-Schüel Ornig machu...

Äs paar Täg derna, äs ischt an dunschtig-heisse Aprellutag gsi, ischt der Schüelinspäcker, än mächtigschwere Maa, du stotzundu Birchegger-Bärg embrüf gipiischtot. Das hett mänge Schweisstropfu koschtot, und di Pfarrheeru-Jungfrouw hett darum schis Glas äs paar Mal mit dem güetu, schweru Landrotu miessu fillu. Unnerdessi hett der Schüelprisdänt äso richtig schinu Chropf gleschot. Will är än Wüet gägunt du Lehrer gcha hett, ischt mu mängs äntgangu, wa nit ganz gstimmt hett. Der Inspäcker hett gloosut, hienta du Chopf gschittlot, än Schluck gitrüüchu und de gseit: «Gspässig, bis hiitu hett nie epper eppis gägunt du Lehrer gseit. Sovill ich gseh ha, hett är immer rächti Schüel gcha, und schini Entlassigs-Schieler sind

immer mit de beschtu Notu us der Schüel cho. Gspässig, gspässig! Aber, ich will jetz ga lüegu, obs dem pletzlich üsgheicht heigi. Nei, Herr Pfarrer, bliibet nummu hie, ich mehti alleinig ga lüegu, was da los ischt.» —

Im Schüelhüüs ischt alls müuslistill gsi, wa der Inspäcter di stotzundi Stäga embrüf gigangu ischt. Vor der Port bliibt är än Öügublick staa und loosut. Nix — gar nit gkehrt mu. Woll, jetz, jetz gkehrt är eppis, aber das teent nit wie Schüelbitrib. Das teent ganz annerscht! —

Hibschli tüet är di Port üf. Was är da gseht, schlaht nu fascht um. Da hockt di ganzi Schüel in de Beichu, di brüünu, blondu und schwarzu Chepf uf du Armu, und alli schlafunt und rüüzunt äso selig wie deheimu uf dum Strowsack. Und — obuna im Pult — wirklich! — da schlafot der Lehrer sälber öü! —

Der Schüelinspäcter steiht da wie ds Wiib vum Lot in der Bibil, versteinrote, unbiwegliche. Soll är mit anam Donnerwätter dri-fahru? Soll är hibschli äfort ga? Old soll är schi la schlafu? — Ja, är laht schi la machu, geiht uf du Zewuspitzu ab zum letschtu Böüch und setzt schich nider. Hie will är wartu, hie will är bliibu und erläbu, wie der Lehrer und die Jungini erchlifunt, wensch ihnu gsehnt. Und mit dem boshafteu Gidanku schlaft är öü i . . .

Du Pfarrheer hetts nimme länger im Pfarrhüüs giduldote. Ihnu hetts wunder gnu, was ächt da in der Schüel passiert ischt. Wa der Inspäcter än ewigi Längi nimme ischt zerrugg cho, leiht är ds Brevier uf d Siita und geiht uber in d Schüel. Kei Lüt, kei Ton ischt zkehru, nix va Einmaleins, nix va Bibil old Sprachlehr, rein gar nix! Är chlopft nit an di Port, wie är das suschter immer tüet, nei, är tüet scha hibschli üf — und kiit fascht an du Rigg. — Wa-n-är das Bild va dene schlafunde Chind und vum rüüzundu Lehrer und Inspäcter gseht, entgeiht mu fascht äs lüüts Lachu. Doch, de chunnts mu zSi, warum är in d Schüel cho ischt. Hiitu wird nit glachot — hittu soll dem Schüelmeischer än Lektion erteilt wärdu, wa-n-är nimme vergisst. Är geiht hibschli ab zum hindroschtu Böüch und setzt schich näbunt du andru geischtlichu Heer. Ds güet Mittagässu, der schwer Landrote, ds dunschtig Wätter und das Rüüzu ringsum sind mu bald Meischer cho. Nit lang is gigangu, neitot är öü du Chopf und schlafot i.

Der Lehrer ischt der erschte erwachot, lüegt uber schini Klass, riibt schich d Öügu, lüegt wider und meint, är tröüme noch immer, wan-är di zwei schlafundu Pfarrheeru im letschtu Böüch gseht. Und de ischt är pletzli hellwach. Aha — di sind cho, fär mich in du Sänkil zstellu. Aber beitet nummu! — Liislig geiht är va einum Böüch zum andru, weckt di Purscht und seit ne, schi selle ganz hibschli embri uf du Schüelplatz ga.

Unnuna stellt der Lehrer d Chind in Reihe üf, seit eppis und de singunt driissig Meitjie und sägschundzwänzg Buebu lüüt und takt-fescht: «Schlafe, mein Kindlein...!» — Wa ds Liedji fertig ischt, steht di Schieler in Turn-Reihe i und de geihts los: eis, zwei, linggs, rächts, hopp-hopp!

Mit anam Ärescht und aner Freid machuntsch di Turn- und Marsch-lebige und heint di zwei schlafundu Schüelbsüecher obuna im letschtu Böüch scho lang vergässu. Di sind unner der erschtu Strophu erwachot. Zerscht heintsch verwundrot in der Stubu ume-nandre-glotzt, de änandre a-gstarrot, und pletzli hett der Schüel-inspäkter agfangu lachu. Äso hett är glachot, dass mu ds Öüguwasser über di feisstu Bagge embri-gitrolot ischt. Derna ischt är üfstannu, hett mit beide Händ d Soutana über du Büüch embri-gizogu und hett glachot und immer meh glachot. Der Pfarrheer ischt zerscht fascht in du Zoru cho, in du Zoru über denu hinnerlischtige Schüel-meischer, über du lachundu Inspäkter und in du Zoru über schich sälber, will är öü igschlafu ischt. Aber der ergschoscht Zoru vergeiht, wenn eine dernäbunt lachot, dass di Pfeischer erchlirunt, und pletzli ischter gar niene meh umenand, der Zoru. Und düö faht öü der Pfarrheer a lachu.

Und lachundu sindsch mitenandre d Stägu embri gigangu. Der Lehrer tüet dergliichu, wie wenn är di Heeru erscht jetzu äntdeckti und bigriessot schi frindlich. Derna fregt är du Inspäkter, was er suschter noch gärü mehti gseh. Der mächtig-schwer Heer lachot immer noch, nimmt än grosse Schnüüzlumpu us dum Sack, wischt schich darmit ds Öüguwasser und du Schweiss ab und seit: «Flott heiter's gmacht, ewwers Singu, Turnu und ds Erliwwu in de Schüel-Beich. Geht jetz heim!»

Das lehnt schich di Jungini nit zweimal la sägu. Bald sind schi lachundu und höürundu in alle Gässini verschwundni gsi. Die dri lüegunt ne na, steht da und sägunt keis Wort. Der Lehrer hett uf ds Donnerwätter gwartot, der Pfarrheer hett bald du eintu, bald du andru gibschowwot. Der Inspäkter nimmt wider du Lumpu und fahrt schich über ds Gsicht, und de fällt ihm pletzli ds Richtiga i. «Äs ischt wirklich heiss! Und deichet, bi dem Wätter äs paar Stunne lang iner nideru Stubu uf hertu Beich hocku! Das cha der Sterchschte nit üs-haltu. Was meinet Lehr, Herr Pfarrer, än Schluck va ewwum Rotu tiegi-n-isch jetzt am beschtu!»

«Deich woll!» seit der und ischt froh, dass darmit alls wider in di Gredi chunnt. Schi heint an dischum Tag noch mängs Glas glitzt. Und nach jeder Channu hett der einte du andru wider besser ver-stannu...

D Wahle in St. Severin

Lehr bkennet sus sicher nit, das unnitz Walliser-Derfji St. Severin. Zmitsch in du Räbu is, an eim va dene stutzundu Häng, wa d Sunna mit anar Gwalt und Sterchi glichjut und brännt wie suschter niene. Der Fendant, wa hie waxt, hett än güete Namo, aber öü der spritzig Johannisbärg und der Dôle sind va beschter Qualität. Di St.-Severiner heint ds ganz Jahr gnüeg ztüe, ds Land in de Räbu zsteeru, zjätu und d Räbpflanze zpflegu, dass äs än rächti Ärnta gitt. Und nachher d Arbeit mit dum Wii! — Drielu, abfillu, la kleeru müess mu du jungu Wii. Derna will är versüechte si. Ha, dascht nit äso eifach, wie mu schich das appa vorstellt. Denu jungu Fendant old Dôle, denu herrlichu Malvosie und Muschgitäll darf mu nit eifach hässig triichu old äso mier-nit-dier-nit embri-leeschu. Denu müess mu äs paarmal uf der Zungu la hin-und-har-rinnu. Mit züegitane Öügu. Mu cha schich de besser uf denu Gnuss konzentrieru. Derna schlickt mu denu herrlichu Tropfu, tüet d Öügu wider üf, und jetz gspirt mu und merkt mu, ober rächt ischt, der niw Jahrgang, old sogar eppis Üssergwendlichs.

An wichtigi Arbeit ischt natirlich öü ds Verchöüfu vam Wii. Mu hett scho schini altu Abnähmer, dara fehlts nit. Aber der Priis! — Der Wii-Händler trickt, was är mag, und ds Wii-Pürli heischot alli Jahr embitz meh. Äs cha nit annerscht — der Buw, ds Spritz-Lüüter, d Arbeits-Leeh, alls ischt immer tiirer und tiirer. Und darum müess der Pür öü meh verlangu. Aber das will der Händler, wa gärü flingg wellti riiche cho, nit immer bigriifu. Und äso märtuntsch und märtuntsch — asië stunnelang.

Wenn de ändli der Wii äwwäg ischt, miessunt di Gschirr, d Fässer, der Chäller, alls Drum und Dra, giputzt und gigrächot wärdü fer du negschtu Jahrgang. Chüm ischt mu darmit fertig, faacht ds Steeru, ds Jätu, ds Müüru und ds Mischtu in du Räbu wider a . . .

Lehr gseht, fär eppis anners heint d'St. Severiner kei Ziit. Alls andra, ds Hüs, ds Stelli iner Ordng zha, de Junginu und dum Gizüdol zlüegu, d Rächnige zahlu, und di paar Briefa zschriibu, was appa gitt, das uberlehnt schi ihre Frouwwinu. Chüm heintsch Ziit, am Sunntag än Stund lang in der Chilchu zsi und zlosu, was der Pfarrheer va dene Wärtu perichtot, wa besser sigi als ds ganz Gold und alle Wii va der Wält. Schi losunt und deichunt derbi: Ja, är, der geischtlich Heer, hett güetsach zsägu, der brüücht nit zsteeru und zhouwwu, und müess nit Angscht ha, wenn im Meiju di heitersch-klaru Nächt chummunt — är hett schinu Loh sichere . . .

Na der Mäss, in ihrer Stamm-Beiz, seit villiicht der einte old andre: «Eiguntli hett är scho rächt, ische Heer. Mu sellti scho embitz meh an ds Ewiga deichu!» — «Da chascht de,» meint än andre, «di Kantonalbank chascht emmil nit mit dum Ewigu vertreschtu, wensch du Zins verlangt!» — Und d andru neitunt und deichunt ds Gliicha. Und derna reduntsch wider va ihrer Arbeit, va ihru Räbu, vam niwwu Wii, vanam niwwu Spritz-Mittol, va de Priisu, redunt va ihrer Wält, di fär d meischtu nit wiiter geiht als ds Räbland va St. Severin...

Alli vier Jahr emal aber passiert eppis in discher unnitzu, stillu Wält, eppis, wa di suscht schwerfälligu Gmieter erhitzgot und ne ds Blüet zum Chochu bringt. O, nit eppis Üssergwendlichs, eppis Wichtigs ischt das, mehti mu meu. Fär d St. Severiner is aber wichtig. Di Gmeindrats-Wahle sinds, wa ds ganz Derfji ina helli Üfregig bringunt. Sit Generationu ischt das hie äso gsi und ischt no vill schlimmer cho, sitdem schich ds Derfji in zwei politischi Partije gspaltot hett: in d Rotu und d Schwarzu. Das sind eiguntlich nit politischi Näme, emmil nit hie z St. Severin. Will d Väter va de hiitige Parti-Fiehrer roti und schwarzi Haar gka heint, und schi sälber öü, der Josy Werro und der Kamil Zufferey, hett mu ihri Ahänger eifach «Roti» und «Schwarzi» gitöüft...

Wie gseit, ds Wahlfieber und schini Mit-Erschiinige sind nummu alli vier Jahr emal cho. Zwischuntri hett mu derva nit vill gmerkt. Di Parti, wa grad am Rüeder gsi ischt, hett macht, was schi hett wellu, und d andru heint ne äso vill Schwirigkeite in du Wäg gleit, wiesch nummu heint megu.

In de letschte Wuche vor du Wahlu hett ds Derfji anam üfgwiehlotu Ameisu-Hüüfo giglichu. Der Werro und der Zufferey heint beed an Wirtschaft und äs Buttigji gka. In dene Lokal heintsch d Wahlvorbereitige gmacht. Di Purscht heint in discher Ziit bsunners gärü Kommissionen gmacht, willsch jedesmal äs Zuckerli old suschter eppis vam Chremer percho heint. Schi heint natirlich nit gwisst, dass der Werro und der Zufferey darmit d Stimme vam Vatter und de eltru Brieder heint wellu chöüfu. D Mannjini sälber triichunt in discher Ziit mängu Driier und Halbliter vergäbu, und d Frouwwini trägunt unner dum Vorscher hienta äs Gratis-Brot old suschter eppis heimwärts.

Der Werro und der Zufferey lehnt in dische Täg am andru kei güetu Fado, und wasch än Gläguheit gsehnt, fär dum Gägner än Stimm abspenstig zmachu, erdeichuntsch alls Meglicha.

Beidi Wirtschafte stehnt am Dorfplatz änand gägunuber. Di zwei Partiefiehrer heint änandre Tag und Nacht chännu kontrollieru. Und das hett ne gar nit gfallu. Lang heintsch nahgideicht, wiesch ächt 58

dum Konkurränt chennti än Streich spilu. Der Züefall hett sus wellu, dasch grad beed zgliichum das erdeicht und gmacht heint, wa der andre öü unnernu hett. Der Werro hett schis Räbland westlich und der Zufferey östlich vam Derfji gka. In de Räbu hett mu natirli än teife Chäller. Und da dri heint schi jetz di Parti-Versammlige abghaltu. Am Abund hett mu va da a keis Mannu-Volch meh im Derfji gseh, old nummu di paar, wa in dem Wahl-Chrieg nit heint mitgmacht.

In de Chällru heintsch düe peratot und disputiert, lüüt und lang; der Wii hett ne immer meh di Zunga gleest, grossi und starchi sindsch gsi, wie suschter nie, und in der andru Parti hetts nummu Schelma und Blaghind gigä. Jede va dene Fiehrer hett mit anam sicheru Wahl-Siig gerächnot...

In der letschtu Nacht vor dum Wahl-Sunntag ischt dum Werro wider eppis in du Si cho, und gspässiger-wiis dum Zufferey grad ds haargliicha. Am Morgund heint schi äs paar jungi Purschta va ihrer Parti, wa no nit stimmfähig gsi sind, la cho, heint dene zTriichu gigä, wasch grad heint wellu und schi derna mit anam gheimu Üftrag äwwäg gschickt.

Beidi Parti-Fiehrer heint durch ihru Nachrichtu-Dienscht vernu, dass der andre schini Anhänger hert vor der Wahl noch ämal in schine Chäller iladu tiegi. Daruf heint schi ihre Pla gibuwwot. Di jungu Purschtu heint schich in der Nechi vam findliechu Chäller gikaltot. Sobald wie der Letschte va de Gägner im Chäller verschwundne gsi ischt, sind di Gsellu wie än Blitz zer Port gsprungu und heint scha züeb Schlossu. Zer Sicherheit leggunsch noch äs paar dicki Latte natwärisch vor di Port und derna lööfuntsch üf und äwwäg, wie wenn der Liibhaftige hinner ihne weri.

In der Gmeistubu wartunt unnerdessi der Gmeischriiber und di Mannjini, wa wäder mit der rotu noch mit der schwarzu Gmei-Politik sind iverstannu gsi. Der Schriiber zieht immer wider schini runni Sack-Ühr fircher, lotzt zer Chilchu-Ühr embrüf, schittlot du Chopf, lüegt wider uf d Ühr und schittlot ämannerscht du Chopf. Jetz fehnt d andru a murru und verlangunt, d Wahle zereffnu. Schi steckunt embitz d Chepf zämmunt, peratunt und dischputierunt, und derna fillunt schi ihri Stimm-Zättla üs.

Hiitu sind di Gmeindrats-Wahle in St. Severin bald verbi. Der Gmeischriiber und zwei Stimmu-Zeller heint kontrolliert, ob alls iner Ordning sigi. Und äs ischt iner Ordning gsi, di Parti-Loosu heint dri va ihne in du Gmeirat gwählt, eine derva als Prisdänt. Je a Sitz heintsch de «Rote» und de «Schwarze» gla. Und derna sindsch lachundu und schgattundu heimgigangu...

ans Pfeischter ga lüegu, ob de die andru nit welle cho ga wählu. Wa aber di gsetzliche Ziit verbi gsi ischt, hett är d Urna versorgot, zämmunt mit de Stimmu-Zeller alli Formular üsgfüllt und unnerschribu. Und derna hett är dum Prefäkt telefoniert, wie sus ds Gsetz vorschriibt . . .

In dene zwei Chällru hett mu unnerdessi mängs Glas uf ds Wohl va der Parti, van de Kandidatu und vam Parti-Fiehrer gitrüüchu. Noch emal hett der Werro und der Zufferey alls Blaawa vam Himmil versprochu und düe heintsch voll Gurasch und Wii-Seligkeit wellu ga wählu. Aber schi sind nummu bis zer Port cho. Di ischt gitrungg gibschlossni gsi. Alls Rittlu und Schittlu, Stossu und Wärchu hett nix verfangu. Di Port hett nit nah-gi-gä. Das ischt än Üfregig gsi! Jede hett eppis ghöürot und bifohlu, alli heint durch-änander gibrielot. Aber darmit ischt di Port nit üfzbringu gsi. Pletzli hett eine agfange, anam andru Vorwirf zmachu. Är sigi d schuld, är heigi du Schlussil la stecku, är heigi nit üfgipasst. Dum Werro und dum Zufferey heintsch alli Grobheite an du Chopf gworfu, und di beed sind natirli öü nit uf ds Müül ghockot. Sicher weris noch zaner leidu Priglerii cho, wenn nit pletzli di Port üfgigangu weri. Di Purschtu, wa im Derfji uf ihri Vätter und Brieder gwartot heint und zerscht nit derhinder cho sind, was da chennti passiert si, sind düe im Galopp züe ihrum Parti-Chäller gliffu und heint di Gfangnu üssergla.

Der Gmeischriiber ischt grad vam Telefo zerrugg cho, wa di zwei findlichu Gruppe uf dum Dorfplatz erschiinunt. Än Öügublick lang hett mu gmeint, äs gäbe än firchterliche Prigleri. Nummu äs paar Schritta sindsch vanandre gsi, di «Rotu» und di «Schwarzu», äs paar Fiischt sind in d Luft gflogu, und äs paar heint de andre «Noola», «Göücha» und «Trissla» züeghöürot. Das ischt aber grad alls gsi. Pletzli sind di zwei Hüüfe zerbrecklot, hie ischt eine äfort gschlichu und da än andre. Där ditz Gässi sind äs paar äwwäg und der ds andra, in discher Port verschwindot äs Gruppji und iner andru än Vatter mit schine Sihnu. Zletscht sind nummu der Werro und der Zufferey uf dum Dorfplatz gstannu, ganz alleinig in der süpärtu Mittags-Sunna. Wie äs paar Stierini, wa äs rots Tüechji erschwickunt, lüeguntsch änandre a. Uf ds Mal spewwot der Werro dum Zufferey hert vor d Fiess dar, und dische öü dum andru. Derna dreihjunt schi schich um und gehnt, der Werro dum Hischi züe, wa uber der Port «la poste» gschribus ischt, und der Zufferey gägunt schiis «Edelweiss». Hinner de Pfeischter-Schiibu hett ds ganz Derfji dene zwei züeglüegot, und in de Stubu und Chuchinu ischt äs Lachu erstannu, wie mu sus in St. Severin suschter sältu old nie cha gkehru.

Der Werro und der Zufferey heint dum Prefäkt telefoniert und 60

g'reklamiert, bi dene Wahle heigisch gibschiessu. Aber der hett das nit wellu la gältu, äs sigi alls in der Ordniig. Da sind di zwei Dorf-Chiniga hinner ihru Ladutisch gigangu und heint niwwi Plä erdeicht.

Nach vier Jahru sind wider di Gmeiwahle cho. Wider heint di Parti-Fiehrer Gratis-Wii üsgscheicht und de Wähleru hibschi gita. Di heint du Wii gitrüüchu, nu tichtig geriehm, aber nit «Ja» und nit «Nei» gseit, wensch ne heint wellu äs Versprächu abnäh. In d Räh-Chällra aber hett niemo wellu ga.

Wa d'StimMZättla sind kontrollierti gsi, heint di Partiloosu wider dri und d'«Rotu» und d'«Schwarzu» nummu je ei Gmeirat gka. Allgmei hett mu dum Werro und dum Zufferey di niwwi Niederlag va Härzu gigunnu. Frili, darum heint schi ihri Wirtschafte und Buttige nit miessu bschliessu. Der Durscht ischt giblibu und ds Ässu hett mu öü immer än Hüüfo müessu ga chöüffu. Ds Läbu hett schich in St. Severin nit gross gändrot. Die zwei Chremer heint wie friehjer ihru Chundu allerlei minderwärtigs Ziig fär tiirs Gäld agheicht, heint mängum armu Tiifol, wa nit grad sofort hett chennu zahlu, än hibschi Matta äwwäggnu old anam andru äsolang Kredit gigä, bis är d wägschti Chüe hett miessu verchöüffu, fär d Süf- und Fräss-Schulde zbizahlu ...

Das hett du Werro und du Zufferey uber ihri politischi Niederlag gitreschtot, am meischtu aber der Gidanko, dass der andre öü nimme ischt gwählte cho ...

D Wallfahrer

Ds Chaschtla-Muri und ds Furri-Färdis sind va Jugund üf wie äs paar Fingra an einer Hand gsi. Wa der einte gsi ischt, hett mu öü du andru miessu süechu. Mite-an-and sindsch zer Schüel gigangu, näbund-än-andre sindsch ghocket all di Jahr, di gliichu Fehler heintsch gmacht im Diktat und Üfsatz, mit de gliiche Notu sindsch us der Schüel cho und äs ischt nit zverwundru gsi, dasch mitenand, zerscht als Dinnera, spetär als Sänniga, in d Alpu gigangu sind. Schi heint ihri Sach güet gmacht, sind kei Flüecher gsi und öü kei Prigler, und darum heintsch immer Glick gka mit dum Veeh. Alli Jahr, bivorsch wider embrüf in d Alpu gigangu sind, heint schi as Versprächu gita: Wenn

als güet und ohni Schado verbi geiht, de welle schi zwei der Müetergottes z Einsidlu ga danku! — Aber Versprächu und Haltu sind äbu zweierlei. Nit appa, dass ischi zwei Sänniga ihro Verspruch vergässu betti, o, nei! Aber immer ischt eppis derzwischunt cho, und immer heint schi di Wallfahrt miessu uf ds anner Jahr verschiebu.

Ämal is de doch äso wiit gsi. Än heiter-klare Herbschtmorgunt is gsi, wa di beed ds Goms derdir uf gliffu sind. Ja, z Füess sindsch gigangu. Nit mit dum Bähnli, wa sit äs paar Jahru bis zOberwald gfahru ischt, und öü nit mit der Güütschu. Nei, z Füess! Das hetti no grad gefhlt, mit der Bahn old suscht mit anam Fahrziig ga zwallfahrtu... Güeti rindslädrigi Schüeh heintsch gka, wa äso än Reis scho megunt üsghaltu, und ds Trillehgwand, wasch gitreit heint, ischt va beschter Wulla gsi. In einer Hand du Stäcku, in der andru ds Bätti, abwächslungswiis lüüt old hibschi bättundu, sindsch va Derfji zu Derfji ds Gommertelli uf gmarschieret. Solang wies Nacht gsi ischt, sindsch hässig vorwärts cho. Aber spetär, wa düe d Liit us du Hischinu cho sind und di zwei frändu Gsellu verwundrot aglotzt heint, hetts mänge Halt gigä.

Schi heint ihru Wäg äso igiteilt gka, dasch am zweitu Tag uber d Furka nach Realp, am viertu uber Schwyz üs und am füftu bis zEinsidlu weri cho. In Realp heintsch du Gredig-Kari bkennt, der mit ihne vill Veehandel gitribu und ne mängischt gseit hett, schi selle de uf ihrer Wallfahrt bi ihm verbi cho.

Schi chummunt gägunt Abunt z Realp a und süechunt du Kari. Der hett än Freid gka, wa-n-är di beed Wallfahrer gseht. As flotts Znacht und äs güets Bett gitt är ihne, äs Schlafliedji hettne är nit miessu singu. Der läng Marsch hett derfir gsorgot, dass schi bald afehnt rüüzü...

An de Nahtäg is der z'Urnerländji embri und dum See na gigangu. Ds Bättu heintsch meh und meh vergässu. Immer hetts eppis Niwws zbschouwvu gigä.

Willsch beed güet zFüess gsi sind, heintsch öü ditzmal äso wiit megu, wiesch heint wellu. Bim Idüchlu sindsch zSchwyz gsi. Inar Wirtschaft heintsch än Fleischsuppa bstellt und derna sindsch wiiter gizogu. Uf ds Mal hetts agfangu rägnu, aber nit appa nummu tropfjinuwiis wie im Wallis, nei än richtigi Leeschi hetts gigä. Wiit und breit ischt keis Liecht zgseh gsi. Was isch ne anners ubriggiblibu, als im nechschtu Stelli Unnerschlupf zsüechu? Zum Glick ischt ds Tiri va dem Gmachji nit bschlossus gsi. Willsch keis Liecht gka heint, sindsch as Wiili in der Fiischtri umenandre gstolprot und sind düe inar Egga uf äs paar Balle Strow gstossu. Jetz heintsch eis-zwei äs weichs Gliger pereit gka, und bald derna heintsch scho gschlafu.

Grad lang hett der Schlaf aber nit gidüürot. Pletzli fahrt der Muri üf und höürot äs was.

Ds Färdi erwachot und fregt:

«Där Gotts Willo! Was ischt? Heschts Büüchweh?»

Der Muri seit druf äs paar Wort, wa mu hie nit cha widerholu. Darmit weiss aber ds Färdi glichvill und fregt wider:

«Was ischt de? Sägs doch!»

Bivor der Muri eppis seit, faht jetz ds Färdi än Litanii a, än Litanii, wa aber kei Heiligi dri vorchummunt.

«Jetzt weischt, was mier fehlt!» spottot der Muri.

Der andre siifzgot und piischtot: «Ja, jetz weiss is. Das — das sind — das miessunt...!»

«Fleh sind das, old Hännuliisch old suschter äs Mordsveeh!»

«Villiichter Zäche old grad alls mitenand! Du — das — das ischt nimme zum Üshaltu! Chumm, chumm! Wier geh, wier löüfe!»

Zerscht springt ds Färdi üf, embitz derna ds Muri. Wie zwei Bsässni gumpuntsch umenand und immer wider lehntsch ihru uheilige Sprich los, turnunt anäsand, stolprunt und kiiunt tutzubertutz wider uf ds Strow. Schi chüütunt und schnüüfunt, wie wensch än ganze Tag giburdinot hetti. Und de meint ds Färdi:

«Hie, nimm än Schluck Chrieswasser! Villiicht hilft no das!»

«Zum Iriibu?» fregt der Muri.

«Nei, zum Ileeschu», seit der andre und chratzet und riibt wider an schine Bei.

Aber öü ds beschtoscht Chrieswasser verfaht nix, wenn Hunnerti Sticha zgliichum brännunt. Schi steht wider üf und bald derna sindsch vorna uf dum Wäg. Äs ischt no stockfiischer und rägnu tüets immer noch embitz. Aber das ischt weniger schlimm als das, wasch im Stelli erläbt heint. —

Frili, ganz vergeiht das firchterlich Biissu und Jucku no lang nit. Immer wider bliibuntsch stah, kratzunt und siifzugunt. Und immer wider entgeiht ne äs Flüechwort, bis dum Muri zSi chunnt, dass schi eiguntli uf aner Wallfahrt weri.

«Du, Färdi, wier sellti Giduld ha. Weischt, wier sellti embitz liidu, willwer uf der Wallfahrt si.»

«Rächt hescht!» seit der andre. «Probiere wers mit Giduld. Ojekos, jetz hettmi wider eini! Da verfaht öü di Giduld nix!»

Äs Schutzji derna meint ds Färdi, schi sellti ihri Chleider üschittlu. Wills immer noch fiischer ischt, geht das ohni längi Gschichte.

Wasch agleiti wider wiiter gehnt, ischt das Biissu und Jucku wirkli äwäg. Schi sind wie im Himmil und jetz geihts öü mit dum Bätu wider liechter...

Hotel, wasch ds Zimmer bstellt heint und gehnt derna embrüf zer grossu Wallfahrts-Chilchu. Zallersch wellunt schi ihre Versprächu haltu. Lang, lang chnewwuntsch und bättuntsch und dankuntsch fär alls Güeta.

Pletzli gspirt der Muri wider eppis an einum Bei. Är nimmt schich zämmunt und bättot wiiter. Aber jetzt faht ds Färdis a chratzu und da cha sus der Muri öö nimme üshaltu. Schi miessunt us der Chilchu ga und vorna hettisch um eis Haar wider die leidi Litanii losgla, in dera kei Heiligi vorchummunt. Im letschtu Öügublick schlickuntsch di Flüechwerter embri und schliichunt zum Hotel zerrugg.

Aber öö hie geihts ihne nit besser. Unner dum ganzu Nachtässu chratzuntsch verborghnerwiis und sind froh, wasch ändli in ihrem Zimmer sind. Hie geht das Chratzu und Riibu erscht rächt los.

Ds Färdis meint pletzli: «Äso geiht das nit. Mit dene Viecher derfwer nit in ds Bett! Lüeg ämal di fleetu Liintiecher!»

«Bo bhietisch nei», seit ds Muri. «Das weri no, we wier das Ungiziifer ins Hotel reisti!»

Schi überleggun, wasch welle machu, und äs chuunt ne zSi, ihre Unnergwand unner dum offunu Pfeischter la zhangu, nummu di Dechine znäh und darmit uf dum Bodu zschlafu. Wilsch tichtig miedi sind, ihre Versprächu heint chennu erfillu und öö suschter äs riewigs Gwissu gka heint, schlafuntsch wie d Murmunde.

Am Morgunt sindsch ziitig uf de Beinu, leggun ds Gäld fär ds Übernachtu und dsNachtässu uf duTisch, nämmunt ihru Sache und gehnt zer Chilchu embrüf.

Am gliichu Tag sindsch an dem Stelli verbi cho, wa z Ungiziifer schi überfallot hett. Schi sind inam wiitu Bogu um das Gädigigangu.

Wasch wider deheimu gsi sind, heintsch dum Hotelier z Eisdilu giprichtot, was schi heigi miessu machu und heint gfregt, ob d Hännulliisch nit appa doch no in ds Zimmer und in ds Hotel geratot sigi.

Der Hotelier hett zerrugg gschribu, va Ungiziifer heigi är nix gmerkt, aber är sigi de scho unändli froh, dass schi äso achtig gigä heigi. Zum Dank selle schi ds nechtschoscht Mal, wasch wider z Eisdilu chomme, vergäbu bi ihm ubernachtu.

Äs paar Jahr speter sind ischi zwei Sänniga wider uf der Wallfahrt gsi. Hinner Schwyz, wasch das Stelli entdeckunt, puffot ds Färdu du Muri in d Siitu und seit:

«Du — weischt no?»

«Her üf, her üf! Weni nummu dra deichu, müessi scho chratzu!» Ditzmal heintsch di herrlichweichu Hotel-Bett nimme miessu müidu und natwädre hett va dene leide Hännulliisch gitröümt...

Ds Josisch Reis

Är sigi scho än «Eigiliche», hett mu im Heidü-Derfji vam Stüder-Josi gseit. In schine jungu Jahru hett är ds Wiibu vergässu, und wa schini Muetter nimme gläbt hett, ischt der Josi scho z'alte gsi, und d'jungu Meitjie heint nu nummu noch üsglachot. Äso is cho, dass är alleinig im altu Joder-Hischi bim Thel-Tschuggu ghüsot hett, alleinig vam Merzu bis in du Oktober in schine Räbu gschaffot und d meischti Ziit nummu mit schinum einzigen Chieli und der «Stroba», schiner schwarzhalssige Geiss, gredot hett, old hechstens noch mit dum Gjät und Ungiziifer in de Räbu und mit dum Räblöüb und de Tribil.

Niemo hetti äswее dara gideicht, dass der Josi villiichter nit äso komische gsi weri, wemu äswells gholfu hetti, us schiner Stilli und Abwägigi üsser zcho. Alli heint gmeint, är welle sus nit annerscht ha, är sigi halt eine, wa mu am beschtu leh la si und la machu . . .

Alli Jahr, gwändli äs paar Wuche na dum «Wimdu», wemu du jungu Wii där alli Gässini gschmeckt und mu gwisst hett, dass der «Hiirige» du letschtjehrigu Heida noch ubertrifft, ischt eppis Gspäsigs vorcho. Der Stüder-Josi ischt äwägg gsi.

Wan-är gigangu ischt, hett niemo gwisst. Di Baba, än Nachpüüri, hett mu än Wucha lang dum Vehlti miessu lüegu. Aber öü schia ischt nie derhinner cho, wa der Josi in discher Ziit gsi ischt. Mu hett ditz gseit und das gmeint. Sumi heint bhöüptot, är geh z'aner Basi, wa äswa in der Üüsserschwiiz läbe. Andri heint fär sicher gseit, der Josi gegi ze Kaputschinru zSittu ga biichtu und tiegi zer Büess dene Patru äs paar Täg d Schüeh areisu. Wider andri heint vermüetot, der Stüder, wa ds ganz Jahr in kei Wirtschaft giträtu ischt, mache äswa, wanu niemo bkänne, än Pintu-Cheer.

Aber kei Mänsch hett sus sicher gwisst, wa der Josi in der Wucha gsi ischt. Am Sunntag druf ischt är wider zhindroscht in der Chilcha, in der Egga bim altu Biichtstüehl, knewwot, hett nit rächts und nit linggs glotzt, ischt da gsi wie immer in all dene Jahru. Är ischt da hocku giblibu, bis är sicher gsi ischt, dass niemo meh vor der Chilchu mit gwundrige Frage uf ihnu chennti wartu . . . Du Chopf vori, embitz gipugglotte, ischt är so hässig wie nu di chrummu Bei gitreit heint, zerrugg zum Thel-Tschuggu gigangu. Bald hett kei Mänsch im Derfji meh dara gideicht, dass der Josi äwägg gsi ischt. —

bu. D Wii-Beerini sind tänu-gälbi gsi und heint du Zucker fascht nimme chennu zerrugg-bha. Bim «Läsu» ischt eim das siess Ziig an de Fingru und uberall kläbt. Ds Mannuvolch ischt güeter Lüünu gsi. — «Das müess äs Winli gä, Herrgott nochämal, äs Winli fär Hochziite, Töüfe und andri Fäsch!» — D Jungini und ds Wiibuvolch heint sovill Tribil gässu, wiesch heint embri gibrungu. Eppis hett ihne öü gkehrt...

Öü der Stüder-Josi hett alli schini Fassjini gfillt. Ds uralt Eichu-Lagolti zhindroscht im Chäller ischt no nie äso volls gsi wie hiir.

«Ich chummu de — beit nummu!» hett är gibischmot und ischt glickliche gsi wie suschter sältu.

«Jetzu bini da», seit der Josi än paar Wuche derna zum Eichu-Lagolti und schlaht d Spiina ins Spundloch. — «Und jetzu blibi da!» —

Är hett än dicki Dechi vor ds Pfeischerli gheicht und di Porte fescht gibschlossu. Jetzu setzt är schich uf ds Stabälli näbunt dum rundu Tisch.

Im Derfji meint mu wider, där Stüder-Josi sigi äwägg gigangu wie alli Jahr um dischi Ziit — ze Kaputschinru ga biichtu — old än Pintu-Cheer ga machu. Kei Mänsch hett äswee gseh, dass der Josi in der Nacht verborgu ischt zerrugg cho, in ds Hischi gschlichu und in du Chäller gigangu ischt. Niemo hett än Ahnig gka, wa-n-är ischt und was är macht...

Der Josi hett ds erschtoscht Glas üssergla. Ds Cherzu-Liecht spieglot im goldig-gälbu Wii und äs spieglot schich in schinum glicklichu Gsicht.

«Gsundheit, Josi! Das ischt fär ds Buw-Trägu!»

Är triicht das Glas fascht mit Andacht üs und hett sus wider unner d Spiina.

«Gsundheit! Ditz Glesji soll fär ds Steeru si!»

Wider triicht är, wider fillt är ds Glas und wider seit der Josi: «Gsundheit!» und tüet än Spruch: Äs Glas fer d Müüra, wa-n-är hett miessu areisu — äs Glas fär jedi Tschiffretta Buw, wa-n-är in du Räbbärg hett miessu trägu — fär ds Jätu und ds Affoltru — fär ds Üfbinnu — ds Spritzu — ds Wässerü — ds Wimdu — und äs Glas fär ds J-Chällru — äs Glas fär jedu Schweisstropfu und alli Hitz, was gigä hett — äs Glas fär ditz — und äs Glas fär das —

Zwischuntri isst är vam altu Alpu-Chees, vam hertu Roggu-Brot und va-n-der Hamma, wa uf dum rundu Tisch näbunt dum Lagolti pereit liggot. Wenn är ämal gnüeg «Gsundheit» gitrüüchu hett, de leiht är schich uf di Pritscha, wa-n-är inar Chäller-Egga gigrächot hett. Sobald är erwacht, laht är wider eis Glas na dum andru fir-

cher und faht mit schine «Gsundheits-Sprich» a, isst eppis und schlaft wider i — grad wies mu drum ischt.

Das triibt der Josi immer äso lang, bis ds Lagolti än hohle Ton va schich gitt, wemu dra chlopft und nummu meh äs paar Tropfa ins Glas rinnunt. De steiht der Josi üf, packt d Spiis in-a Lumpu und geiht hibschi in schini Wohnig embrüf. Am nechschtu Tag gseht mu nu mit dum Chieli und der «Stroba» am Tschuggu-Stutz. Der Josi ischt va schiner «Reis» zerrugg...

Ditzmal düüchts du Josi, är mege weniger Glesär verliidu als suschter. Der Wii ischt doch güet, ehner besser als der fädrige — und doch — är geiht nit rächt embri. Fascht müess är schich zwingu, schini Gsundheits-Sprich fircher zbringu.

«Gsundh...!» Der Räscht bliibt mu im Hals bhangu.

Pletzli is fiischer um ihnu. Ds Glas kiit uf du Tisch und erleschot d Cherza. Jetz is wirklich fiischer im Chäller. Aber das merkt der Josi nimme. Är ischt jetz anam Ort, wa-n-är nimme äso alleinig ischt — wa-n-är glickliche ischt wie suschter noch nie...

Wa der Josi dizmal meh als zwei Wuche lang äwägg ischt, gehntsch in ds Hiischi bim Thel-Tschuggu ga lotzu, ob är eppis Schriftlichs hinnerla heigi. Schi stolprunt der ds Hiischi, finnunt aber nix, wa ihne seiti, waasch du Josi sellti süechu. Aber ändli finnuntsch nu doch. —

Eine bishmot pletzli: «Der arm Kärli!» Und alli sägunts noch emal: «Der arm Kärli!» Aber das verspeetot Mitleid cha dum Josi nimme hälfu...

Ds Lugi-Schülti

Im halbu Oberwallis heintschnu nummu unner dischum Namo bkennt. Fascht niemo hett gwisst, dass är eiguntli annerscht gheissu hett. Aber äs hett schinum Uber-Namo öü alli Ehr gmacht! Hunnerti luschtigi Gschichtjini hetts Lugi-Schülti verzellt, wa hinnerna und vorna erdeichti gsi sind. Und Streicha hetts gspillt — fascht wie der beriehmte Till Eulenspiegel.

Ds Luschtiga ischt gsi, alli heint gwisst, dass ds Lugi-Schülti schwindlot und leigot; aber immer wider sind än Hüüfo Liit uf schini

Im Grund gnu ischt ds Lugi-Schüti än güetmietige, weichhärzige Kärli gsi, wa keinum Mänsch, nit ämal anam Tierli zleid gita hett. Aber ds Leigu und ds Schwindlu ischt äso schini zweitei Natür gsi, dass sus äs sälbsch nit ämal gmerkt hett, obs än Lugi old d Wahrheit verzellt hett. Sältu aber hetts ds Schüti darum glogu, fär schich zberiichru . . .

Ämal ischt ds Schüti uf der altu Landbriggu z Vischp dum Dokter bigägnot. Der hett du Schwindler güet bkennt. Will är aber hiitu äso äs trüürigs Gsicht gmacht hett, seit der Dokter:

«Po lotz jetz abu, ds Schüti! Bischt chrank?»

Ds Schüti macht, wie wenns ds Brillu miessti verha.

«Ich? Nei, ich nit — aber d Alti vam Präsi.»

Der Dokter lüegt du Schül diitlicher a. Leigots ächt — old seits ächt ditzmal dWahrheit?

«Is de schlimm?» fregt är derna.

«Di macht nimme lang. Aber — Iehr gsehts sus de!» Und scho ischt ds Lugi-Schüti äwägg.

Der Dokter uberleit än Bitz. Derna macht är schich uf du Wäg. Obuna im Derfji ischt d Frouw vam Präsi eini va de erschtu, wa dum Dokter bigägnut. Dia ischt purlimunter, das gseht mu ra va wiitum a.

Aber äs alts Chiehli sigi gar nit güet zwääg, seitsch und ischt ganz verwundroti, dass der Dokter kopfschittlundu wiitergeiht.

Äs anners Mal is der alt Dekan gsi, wa dum Schüti uf du Liim gigangu ischt. Das ischt eine va dene Heeru gsi, wa gärü än Gspass gha heint.

«He, Schüti», rieht är lachunda us dum Pfarrhüüs-Pfeischter, «weischt hiitu kei Lugi?»

Ds Schüti bliibt sta, riibt d Händ, lüegt uf d Siita und seit mit zittrunder Stimm: «Ich — än Lugi? Aber, Herr Dekan! Ich leigu doch nit — old emmil fascht nie. Und hiitu — hiitu, nei hiitu ischt mer nit ums Leigu.»

Der Dekan lachot.

«Tüe jetz nit äso schii-heilig! Du hescht sicher hunnert Lugine pereit! Verzell eppis!»

Dum Schüti rinnunt pletzli zwei dicki Träne uber di Pagge embri. Griinundu seits:

«Äs cha ja si, dass mer hienta eppis entwitscht, was nit grad äso wahr ischt wie di Bibil. Aber hiitu — nei, hiitu —»

Ds Schüti faht a brillu.

Jetzt erschlipft der Dekan.

«Po, he! Was ischt de? Hetts äs Unglick gigä?»



Zeichnung aus dem «Walliser Jahrbuch».

«Das cha mu woll sägu», seit ds Schühti schnipfundu und wischt mit dum Ermil ds Öüguwasser ab. «Iehr bkennet doch du Chaschtla z Laldu. Än Schlag hett denu güetu Maa gitroffu. Aber jetz müess i sofort zum Dokter.»

Und scho ischt ds Schühti äwägg gsi.

Der Dekan lüegot mu verdattrote na, bschliesst ds Pfeischerter — und geiht was gischt was hescht — üf z Laldu.

Der Chaschtla hockt uf dum Löübilti und röükt di Pfiifa. Bim Holzspaltu heigi är schich än Schlag uf ds Chnew gigä, seit är, wa nu der Dekan fregt, wies mu gengi.

«Jetz hani mini Lugi», lachot düe der Dekan und verzellt dum Chaschtla, wie ihnu ds Schühti gspränggot heigi.

Anar Pfarr-Chechi im Vispertall hett ds Schühti än güete Streich gspillt. Dia ischt än firchterliche Giiz-Chrago gsi. Äs Tagsch chlopfots an der Port vam Pfarrhüüs. Kei Mänsch hetti ds Schühti

bkennt, wills än brandschwarze Bart umgheicht und d Stimm ver-
stellt hett.

Fär as Weisu-Hüüs tiegi äs Gäld und Äswaare bättlu, seit ds Schühti
der Pfarr-Chechi. Di armu Weisini heigi sus bitter netig.

«Iehr cheibo Bättlera», fuchtot d Jungfrouw, «tiet Iehr lieber ga
schaffu!»

Und scho hettsch di Port züegschlagu.

Ds Schühti wartot embitz und chlopfet de wider. Ditzmal tüets flingg
än Füess zwischunt di Port stellu, so dass d Chechi nimme cha
züetüe.

«Heit Erbarme mit dene arme Weisini, güeti Frouw!»

«Nix gibi, gar nix! Machet jetz, dass Iehr äfort chomet!»

Ds Schühti laht nit lugg.

«Deichet an Ewwi ewigi Rüew! Di güetu Wärch chummunt eim de
dana-uber äntgägu. Iehr heit sus sicher öü netig.»

«Das geiht Ew än Dräck a. Ich tüe scho Güets, we-ni sicher bi, dass
sus d Richtigu perchumunt. So — und jetz müess ich ga chochu.»

Jetz chunnt der Pfarrheer üsser. Är hett denu lüütu Dischput
gkehrt.

«Loset, Marjosa, gätt dem Maa eppis fär di Weisini. Wier verhungre
darum no lang nit», bifilt är schiner Hüshälter.

Dum Schühti gitt är äs Kuvärt.

«Da sätt. Äs hett än paar Franggu dri!»

Ds erscht Mal in schinum Läbu weiss ds Schühti nit, was äs soll sägu
und machu. Äs stottrot und tschuttlot:

«Ver — vergälts ne der Lieb Gott, Herr Pfarrer! Ich will — ich tüe —
ich —»

«Scho rächt, nämmets nummu! Di Weisini heints sus sicher netig!»
Unnerdessi hett d Marjosa än Tuggol Chees, Fleisch, Hamma und
Wurscht zämmuntgipackt und gitts sus dum Schühti.

«So — und jetz geht! Ich ha nit länger Ziit. Und das leht ne la
gseits si: Alli Täg chenne öü wier nit gä!»

Zer Ehr vam Schühti miess wer sägu, dass äs in der Nacht alls, was
zämmuntgibättlot hett, ischt vor di Port vam Weisu-Hüüs ga dar-
leggu.

Dum Pfarrheer hett äs spetär än Brief gschribu und mu dari alls er-
klehrt. «Nummu fuf Franggu hani zerrugg gibhaltu — fär mini
Spese!» — hetts zundroscht im Brief gheissu.

Der Pfarrheer hett schiner Chechi lang nix derva gseit, suschter
hetti är de kei güete Läbtag meh gka. Aber äswie ischt das
Gschichtji doch unner ds Volch cho...

Äs anners Mal ischt äs ganzus Derfji uf du Schwindol vam Schühti
igkiit.



Zeichnung aus dem «Walliser Jahrbuch».

Mit zwei eltre Junggsellu, wa nit grad ds Pulver erfundu heint, hett ds Schülti Beim gfelt. Di beed heint äxtra zwenig zTriichu mitgnu, fär dasch de va der güetu Lafnetscha chenne laffu, wa ds Schülti in schiner Batillu gka hett.

Ische Schül hett das bald gmerkt. Was Mittag liitot, hett äs, ohni dass di zwei andru das gseh heint, bim Brunnji ds Wasser abgestellt und schini Batilla äso agreisot, dass der Wii ischt zum Rohr üsser grunnu.

Was darmit isch fertig gsi, riefts de andre:

«Chommet abu! Da chunnt ja Wii statt Wasser üsser!»

Di beed sind wie der Blitz bim Brunnji und triichunt. Schi stossunt änandre äwägg und triichunt und triichunt, bis nix meh chunnt — äbu will di versteckti Batilla leeri ischt.

Fär di zwei ischt das äs Wunner. Und ds Schülti heizot ne no i.

«Frili ischt das äs Wunner! Deichet abu — Wii chunnt statt Wasser zum Rohr üsser! Und de grad zmittsch uber Tag. Wenns no zMitternacht weri! Deichet, wievill de müess cho!»

«Glöübscht, zMitternacht chome noch meh Wii fircher?»

Ds Schühti neitot mit dum Chopf.

«Suschter gitts äso eppis nummu zMitternacht.»

Di beed andru sägunt keis Wort meh. Jede deicht: Hina zMitternacht gani de ga lotzu...

Aber schi megunt ihro Gheimnis nit gibhaltu. Am Abund weiss sus ds ganz Derfji, dass bim Boozu-Brunnji zMitternacht Wii statt Wasser fircher chome.

Was fiischer ischt, gehnt alli mit Batille, Mälchtre und andre Gschirr äwägg. Schi redunt keis Wort mit änandre. Schi megunt keim denu Wii gunnu. Jede will fär schich sovill wie meglich ga richu.

Wasch bim Brunnji achummunt, finnutsch än Zättil. Daruf steiht:

«Än Grüess vam Schühti. Triichet Wasser, dascht noch gsunner!»

Äs Ziitji hett mu ds Schühti nimme im Derfji gseh. Dascht öü besser gsi. Schi hetti sus in der erschtu Teibi sicher halb erschlagu...

Mit schine Luginu hett sus äso wiit gibrungu, dass mu zletscht kei Mänsch me äs Wort giglöübt hett. Äso is de passiert, dass alli wider ana Schwindol gideicht heint, wasch gkehrunt, ds Schühti sigi am Stärbu.

«Das hetts öü scho mängsmal gheissu. Jedesmal is a Lugi gsi und hett ds Schühti nisch nummu üsglachot. Ob wier scho welle cho erpu, hetts nisch de gfregt.»

Äso heint d Liit gredot und niemo ischt ga lotzu, wies dum Schühti gegi.

Düe gkehrt aber än Nachpüür, wie äs jammrot und piischtot. Jetz geiht der doch ga lüegu. Woll, woll — ditzmal is Ärescht, deicht der Nachpüür und reicht du Pfarrheer.

Wa der zum Schühti an ds Bett chunnt, gseht är sofort, wie spaat dass äs ischt.

Ds Schühti lotzt du Heer a und meint:

«Ditzmal schwindlot ds Schühti nimme, gältet nummu. Ditzmal — ich gspiru-sus, äs ischt ds Letschta. Ich — ich mehti biichtu.»

Ds Schühti hett schini Sach gmacht, hett än riewige Tod gka und än scheeni Biärdigung. Im Grund gnu heints sus alli güet megu.

Du letschtu Streich hett ds Schühti schine habgiirige Verwandtu gspillt: Alls, was gka hett, hetts de Arme vermacht. Di heint sus dazumal, was noch kei Alters-Unnerstizig gigä hett, netig gka und heint dum Schühti mängs «Gottbignad!» gigä.

Und das hett ds Lugi-Schühti sicher öü netig gka...